Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 615. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 1. September 1888.**

Nationalliberale und Secessionisten.

Berlin, 31. August.

Die Nationalliberalen geben sich große Mühe, den Secessionisten nachzusagen, daß dieselben in ihrer Verbindung mit der früheren Fortschrittspartei sich sehr unglücklich fühlen und sich nach den Fleischtöpfen der nationalliberalen Partei zurücksehnen. Die „Nationalliberale Correspondenz" versucht, eine Rede, welche der Abg. Alexander Meyer kürzlich in einer Wahlversammlung zu Moabit gehalten hat, in diesem Sinne auszudeuten. Ich war zufällig in jener Wahlversammlung anwesend und habe die Rede des Herrn Meyer vollständig angehört, habe aber nicht gehört, daß derselbe Etwas gesagt hätte, was als Reue über die Secession oder die Fusion ausgelegt werden kann. Der Vortragende sprach von dem Standpunkte derjenigen Partei, welche die Bismarck'sche Politik von der Gründung des norddeutschen Bundes bis zu den Justizgesetzen mit Eifer und Hingebung unterstützt hatte, nicht um der Person willen, sondern weil sie diese Politik für eine richtige hielt. Er führte aus, daß diejenigen, welche die Bismarck'sche Politik während jener zehn Jahre unterstützt hatten, eben darum die Politik der nächsten zehn Jahre bekämpfen und sich von denen lossagen mußten, welche sich anschickten, auch diese Politik zu unterstützen. Gegenüber der Darstellung, nach welcher die freisinnige Partei kein positives Programm haben soll, legte er dar, daß die Gesetzgebung dieser Jahre, die Erhaltung und Fortbildung derselben sehr wohl als ein Programm gelten kann. Es giebt kaum eine Schwenkung in der Haltung einer politischen Partei, die durch Umstände, welche von ihrem Willen völlig unabhängig waren, so vollständig motivirt ist, wie die Secession.

Aber auch die Fusion ist eben so vollständig motivirt gewesen. Dasjenige, was bis zum Jahre 1884 die Secessionisten und Fortschrittler taktisch und theoretisch getrennt hatte, war durch die Entwicklung, die unsere Verhältnisse genommen hatten, vollständig bedeutungslos geworden. Parteien bilden sich nicht auf Grund von Lehrbüchern, sondern auf Grund von praktischen Zielen und Programmen. Und das Programm der jetzigen freisinnigen Partei enthält nur solche Punkte, über welche Fortschrittler und Secessionisten vollständig einig waren, auch nach derjenigen Richtung hin einig waren, daß gegenüber der Wichtigkeit dieser Punkte untergeordnete Differenzpunkte verschwinden mußten. In der ganzen Vergangenheit der Führer der secessionistischen Partei wird man keine einzige Thatsache ausfindig machen, daß sie sich jemals mit einer Schutzzollpolitik, mit einer staatssocialistischen Versicherungspolitik oder mit einer auf discretionäre Befugnisse gestützten Kirchenpolitik befreunden würden. Die Secessionisten haben ihren Namen geändert und ihre Grundsätze bewahrt; die Nationalliberalen haben ihren Namen beibehalten und ihre Grundsätze auf den Kopf gestellt.

Deutschland.

Berlin, 31. August. [Die Taufe des jüngsten Hohenzollern] fand heute im Potsdamer Stadtschlosse statt. Das Gemach, welches als Taufsaal diente, gehörte zu den innern Gemächern des großen Königs. Es ist noch in demselben Zustande erhalten, wie er es verlassen hat. Eine Ballustrade mit Genien in getriebenem Silber trennt dies Gemach von dem eigentlichen Bibliothekraume, der als Taufkapelle eingerichtet war. Der Altar war mit Purpursammet bekleidet und mit einem goldgestickten Antependium, überragt von einem purpursammetnen Baldachin. An der Wandseite befand sich jenes herrliche Bild aus der Kapelle des ehemals kronprinzlichen Palais in Berlin, das in Schmerzen geneigte Haupt des Erlösers darstellend, ein Kleinod des königlichen Hauses und ein Symbol des Glaubens bei allen gottesdienstlichen Feierlichkeiten in der königlichen Familie. Auf dem mit Purpursammet bekleideten Tauftisch vor dem Altare war das alte, bis zur Taufe des Kaisers Friedrich im Brandenburgischen Hause in Gebrauch gewesene, silber-vergoldete Taufgefäß aufgestellt und daneben das aus schlesischem Golde gefertigte Becken mit Kanne, welches zum ersten Mal bei der Taufe des Kaisers Friedrich in Schloß Friedrichskron in Gebrauch kam und dann fortdauernd bei allen späteren Taufacten in Verwendung blieb, ebenso wie die aus Silberstoff gefertigte Taufschleppe des Täuflings, in welche mit goldenen Buchstaben die Namen aller der Prinzen und Prinzessinnen gestickt sind, die bei ihrer Taufe mit derselben angethan waren. Dem zur Vornahme der heiligen Handlung berufenen Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel assistirten die Hofprediger D. Rogge, D. Windel und Prediger Persius. Die zweite Nachmittagsstunde war zu der religiösen Feier festgesetzt. Kurz zuvor führte der Kaiser die Kaiserin in die Kapelle. Die Kaiserin nahm rechts vor dem Altar Platz. Wenn auch die Trauer für diesen Tag abgelegt war, so wurde doch das einfache Weiß des seidenen Gewandes, das die Kaiserin angelegt hatte, der Stimmung, in der sich die königliche Familie und das Land noch befinden, gerecht. Der Kopfputz aus weißen Spitzen sollte andeuten, daß die kaiserliche Frau sich noch im Zustande einer Wöchnerin befand. Links vor dem Altar hatten die Kaiserin Augusta und die Kaiserin Friedrich Platz genommen, aber in so tiefer Zurückgezogenheit, daß beide kaiserliche Frauen nur den hohen Pathen sichtbar wurden, die den Tauftisch umgaben. Mit der kaiserlichen Mutter waren die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe erschienen. Dann wurden auch die vier kleinen Prinzen in die Kapelle gebracht: Kronprinz Wilhelm, Prinz Eitel-Friedrich, Prinz Adalbert und auf dem Arme seiner Wärterin Prinz August Wilhelm. Ein Extrazug hatte von Berlin die fürstlichen Taufpathen, Taufzeugen und Gäste gebracht. Die Fürstlichkeiten versammelten sich in der Blauen Parade-Kammer, und zwar der König und die Königin von Sachsen, der König von Schweden und Norwegen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Heinrich, der Erzherzog Carl Ludwig und die Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Albrecht und Prinz Alexander, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt, die Erbprinzen von Hohenzollern, von Waldeck, Erbprinz von Reuß j. L., Prinz Carl und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Das Hofceremoniell war in Anbetracht, daß die heilige Taufhandlung an einem unter der Kaiser- und Königskrone geborenen Kinde verrichtet werden sollte, gegen die früheren Taufen in soweit erweitert worden, als der große Vortritt der Vice-Ober-Hofchargen, Ober-Hof- und Obersten Hofchargen in Function trat. Diese gingen vor, nachdem der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg vom Kaiser den Befehl zum Beginn der Tauffeierlichkeit eingeholt hatte. Die Souveräne und fürstlichen Herren erschienen, soweit sie Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler waren, in den purpursammetnen Mänteln, auf deren linke Seite der große Stern des Schwarzen Adlerordens eingestickt ist, darüber trugen sie die Kette. Die Marmor-Galerie entlang ging der Zug durch die Gemächer Friedrich des Großen, den Marschallsaal, das Thee-, das Concertzimmer, durch das Arbeitsgemach in die Bibliothek, deren größerer Raum von der Taufcapelle durch eine offene, mit Genien gekrönte Ballustrade aus purem Silber abgegrenzt ist. Der Kaiser trug unter dem Mantel die Uniform des Gardes du Corps. Der Kaiser führte die Königin von Sachsen, der König von Schweden die Prinzessin Friedrich Carl, der König von Sachsen die Erzherzogin Carl Ludwig von Oesterreich, der Kronprinz von Griechenland die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Die Toiletten der eingeladenen Damen bestanden in langen weißen, ausgeschnittenen Roben, aber ohne große Hofschleppe. Diese trugen nur die Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorff und die Hofdamen Gräfin von Keller und Fräulein von Gersdorff. — In einem Halbkreise umgaben die hohen Herrschaften den Tauftisch. Unter Vortritt des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau wurde der Täufling in das Taufzimmer getragen. Im geschlossenen Wagen war der Prinz von dem Marmorpalais nach dem Stadtschlosse gebracht worden. Die Leibpagen des Kaisers und der Kaiserin trugen die purpursammetne, mit Hermelin verbrämte Decke, mit der das kaiserliche Kind umhüllt war, ehe es in das Taufgemach getragen wurde. An der Schwelle empfing es die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Der Täufling war in ein Kleid von weißer Seide und Spitzen gehüllt und lag mit bloßem Haupte und bloßen Aermchen auf einem Kissen von Silberstoff. Von diesem floß die lange Schleppe hernieder aus Silberstoff, in die mit Gold eingestickt all die Namen der Kinder des königlichen Hauses sind, welche darin getauft waren vom Kaiser Friedrich III. an. Die Schleppe des Taufparadekleides trugen die Hofdamen der Kaiserin, Gräfin Keller und Gräfin Gersdorff. Den Zug begleitete der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach. Vor dem Taufschemel übergab die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff den Täufling der Königin von Sachsen. Die heilige Handlung begann mit dem Gesange des Domchors. Der Rede des functionirenden Geistlichen lagen zu Grunde die Worte: „Es werden wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Im Moment der Taufe veranlaßte Oberhofprediger D. Kögel die hohen Taufpathen oder deren Vertreter, an den Tauftisch heranzutreten. Taufpathen waren vom königlichen Hause: Prinzessin Heinrich, Prinzessin Sophie, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Alexander, der Fürst von Hohenzollern und die Fürstin von Hohenzollern; von nicht preußischen Fürstlichkeiten: die Kaiserin von Oesterreich-Ungarn, die Königin von Italien, die Königin von Sachsen, der König von Schweden und Norwegen, die Prinzessin von Wales, die Großherzogin von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großfürstin und der Großfürst Wladimir von Rußland, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, dessen Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia die Kaiserin von Oesterreich vertrat. Von diesen hohen Pathen waren alle diejenigen anwesend, die im Zuge der Fürstlichkeiten genannt waren. Der Täufling erhielt die Namen Oskar Karl Gustav Adolf. Am Ende des Taufactes übergab die Oberhofmeisterin der Kaiserin den Prinzen, und vor dem Altar sprach der Geistliche über Mutter und Kind den Segen.

Die Taufrede des Oberhofpredigers D. Kögel über Jes. 54, 10, hatte folgenden Wortlaut:

„Nach schwerem Trauergewölk, das zweimal das Vaterland umhüllte, ist unserem Königshause und Volke in diesem Kinde ein froher Sonnenstrahl geschenkt. In den Kranz der jungen Prinzen, die unser Kaiserpaar umgeben, hat Gottes Freundlichkeit den Schmuck einer neuen Blüthe, den Stolz einer neuen Hoffnung geflochten. Was zwiefache großmütterliche, zwiefache urgroßmütterliche Liebe um den neuen Reis am Hohenzollernstamm erfleht, was in Fürbitte das Herz der hohen Eltern und Pathen bewegt, was an frommen, treuen Wünschen durch unser Land zieht, all' das faßt sich in die Losung, in den Gottesspruch zusammen: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen!" Wenn jüngst der 25. Juni durch den Wahlspruch geweiht war: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin!", dieselbe seine Gnade in Christo will fürder vergebend, schirmend und leitend mit dem Täufling sein und setzt sich selbst zum Pfand im Sacrament wie mit einem Gotteseid. Und wenn dem

Die Bachantin.*)

Roman von **F. W. Zell.** [42]

Es war etwas Entsetzliches, was sie da so kurz und klar, ohne jede Umscheibung und Verhüllung aussprach, und dennoch traf es den jungen Mann nicht wie ein unvorhergesehener, vernichtender Schlag — er hatte das ja vorausgeahnt, diese Ahnung hatte auf ihm gelegen seit Wochen mit lähmender Gewalt! So legte er nun, als sie schwieg, beide Hände über die Augen und stöhnte schmerzlich auf: „Beweise — geben Sie mir Beweise!"

„Nun, bis zu glühenden Liebesbriefen ist es noch nicht gekommen, ich kann also die Beweise nicht Schwarz auf Weiß vorlegen. Graf Khöst wäre auch viel zu vorsichtig, derlei gefährliche Schriftstücke herumliegen zu lassen, falls solche existiren. Nein, meine Beweise stützen sich auf das, was ich selber sah und hörte — gestern im Tattersall beim Hürdenspringen."

„Und wie kommen Sie dorthin?" fragte Leo hocherstaunt.

„Auf die einfachste Weise — ich sagte Ihnen schon, daß des Grafen Kammerdiener mein Landsmann und Vertrauter sei, und da er weiß, wie ich mich für die Belustigungen der großen Welt — nota bene, wenn Graf Khöst dabei ist — interessire, brachte er mich unbemerkt auf ein verstecktes Plätzchen in einer unbesetzten Loge, von wo aus ich den ganzen Raum übersehen konnte, ohne gesehen zu werden."

„Und Sie bemerkten?"

„Daß Graf Khöst die Baronin Zedlitz zur Partnerin hatte, beobachtete, wie er ihr in den Sattel half, daß beider Hände sich wieder und wieder berührten, ohne daß es nöthig gewesen wäre, und ich sah schließlich die flammenden Blicke des schönen Paares ineinanderzüngeln — und was dieser Blick bei dem Grafen bedeutet, weiß ich."

„Sie?" wollte Leo erstaunt fragen, aber Spannung und Sorge vor dem, was er weiter hören werde, überwogen bei ihm jedes andere Gefühl. So fragte er denn nur, fast erleichternd aufathmend:

„Auf Blicke allein stützen Sie also Ihre Anklage, die Warnung für meinen Freund? Das sind schwache Beweise — bei tollem Ritt und Hürdenspringen mögen allerdings den Betheiligten die Wangen brennen, die Augen aufglühen. War übrigens die Baronin allein mit dem Grafen in der Manege?"

„Nein — die Dehors waren vollständig gewahrt, Graf Karstorf war mit anwesend. Aber Sie irren, auf Blicke allein beschränkten sich meine Wahrnehmungen nicht. Nach Verlauf einer Stunde lösten sich die Theilnehmer am Hürdenspringen ab und Khöst nebst der Baronin entschwanden meinen Blicken. Eben aber, als ich unbemerkt die Loge verlassen wollte, weil das Zuschanen nun kein Interesse mehr für mich hatte, ward die Logenthür geöffnet und ich hatte eben noch Zeit, mich hinter einen Vorhang zu drücken. Es war der Graf mit seiner Partnerin, welche eintraten. Darauf vernahm ich Wort für Wort folgendes Gespräch:

„Weshalb führen Sie mich hierher, Graf? Ich muß nach Haus, mein Wagen erwartet mich bereits."

„Nein, er wartet nicht, der Kutscher scheint sich verspätet zu haben. Und da Sie vom Reiten erschöpft sein müssen, dachte ich, Sie könnten sich hier, wartend, zugleich ein wenig erholen."

Ein Sessel rückte, dann ertönte die Frauenstimme wieder:

„Aber nur auf Minuten, Graf. Sie haben vielleicht die Freundlichkeit, bald nachzusehen, ob der Wagen noch nicht da ist."

„Gewiß, Baronin — weshalb aber wollen Sie mit diesen köstlichen Minuten des Alleinseins so geizen? Seit Monaten schmachte ich danach, immer waren wir umgeben von spähenden Menschen, forschenden Blicken — o, diese eine kurze Spanne Zeit des Alleinseins wiegt hundertfach all die Bälle und Gesellschaften auf, in denen wir uns seit Monaten begegnen."

„Ich wüßte nicht, was wir uns so heimlich zu sagen hätten, Graf — mein Wagen wird übrigens jetzt sicher da sein, lassen Sie uns gehen."

„Gut, gehen wir, wenn Sie es durchaus wünschen. Aber Sie entfliehen mir nicht, Bela, wie Sie sich selber nicht entfliehen können. Und was Sie sich selbst vielleicht nicht gestehen wollen, ich weiß es doch —"

Ich hörte, wie hastig ein Sessel zurückgestoßen wurde, dann rauschte ein Frauengewand, die Thür der Loge ward geöffnet und wieder geschlossen. Das sind meine Wahrnehmungen im Tattersall, Herr Doctor Leo — entnehmen Sie daraus, was Sie mögen, aber handeln Sie, wie Sie müssen. Sie sagten mir damals, Baron Zedlitz liebe seine Frau — nun wohl, mag er sie den Schlingen des Teufels entreißen, so lange es noch Zeit ist.

Leo hatte sich erhoben, er war todtenbleich.

„Ich glaube, Frau Landau, daß Sie die volle Wahrheit gesagt haben, und ich danke Ihnen dafür Ich werde Ihre Enthüllungen zu Nutz und Frommen meines Freundes verwenden — wie, weiß ich allerdings noch nicht. Es gilt da vorsichtig sein, um nicht vorzeitig Unheil anzustiften. Nur das Eine sagen Sie mir noch, wenn ich Ihnen voll vertrauen soll — was ist die Ursache dieses tiefen, dauernden Interesses, das Sie an dem ungarischen Grafen und, wie mir scheint, auch an der Baronin Zedlitz nehmen?"

Sie blickte ihn finster, fast feindselig an.

„Muß es denn gerade Interesse sein — kann das Gefühl, das mich antreibt, den beiden nachzuspüren, sich nicht Haß, Rache nennen, oder dem Verfolgen irgend eines selbstsüchtigen Zweckes entspringen?"

„Letzteres nehme ich fast an, denn Haß, Rache — was hätte die Baronin Ihnen gethan, daß Sie sie mit so höllischen Gedanken verfolgen sollten? Ich erinnere mich, daß Sie die jetzige Gattin meines Freundes gar nicht kannten und ich sie Ihnen erst damals in der Kunstausstellung als Gräfin Karstorf nannte."

„Ganz recht, ich kannte sie persönlich nicht und gestehe Ihnen gern, daß die Dame nie das geringste Interesse in mir erweckt hätte, wenn sie eben nicht, bevor sie sich dem Baron von Zedlitz verlobte, die Geliebte des Grafen Khöst gewesen wäre."

Leo fuhr auf.

„Wägen Sie Ihre Worte, Frau!"

„Nun nun, nehmen wir es im besten Sinne! Wenn eine Frau von einem Manne geliebt wird, ist sie doch dessen Geliebte — man braucht dabei ja nicht gleich an eine Maitresse zu denken. So war es nicht gemeint."

Der Doctor bezwang sich mühsam.

„Sie wissen sich gut herauszureden — und ich will auch nur diese eine, reine Auffassung des Worts für unsern Fall gelten lassen. Graf Khöst also ist's, dem Sie nachschleichen, den Sie hassen und an dem Sie sich rächen wollen — nun ja, ich glaube das. Schon bei der Trauung meines Freundes in der Kirche zu B. las ich es aus dem Blick, mit dem Sie zu dem Ungarn hinüberschauten. Und er, was hat er Ihnen gethan?"

Frau Landau blickte an dem Frager vorbei ins Leere und spielte nervös mit den Franzen ihres ärmlichen Tuches. Dann irrte ein hartes, spöttisches Lächeln um ihre Lippen, wie im plötzlichen Entschluß erhob sie sich, richtete das Haupt hoch empor und sagte ruhig und klar:

„Graf Khöst ist der Vater meines Sohnes."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

jungen Prinzen als den Sproß eines ritterlichen Hauses Heldenlieder umtönen, Heldenbanner umrauschen, die heutige Taufe will ihn in Jesu Namen zu einem Gotteskinde machen, zum Jünger eines **Friedensbundes**, der auf dem Grunde des Kreuzes alle Erdengaben überragt, alle Erdenstürme überdauert. Muthig vor Menschen, demüthig vor Gott, still und stark, Held, Samariter, des heiligen Geistes Gefäß und Werkzeug, so soll er den Segen der beiden verklärten Königsgestalten, seines Großvaters und seines Urgroßvaters, die Beide auch für seine Zukunft gelebt haben, an seiner Stirn tragen, seinen Eltern und dem ganzen Königshause zum Ruhme, dem Vaterlande zur Ehre, der Kirche zum Frommen. Ob die Bahn, die sein Fuß zu durchmessen hat, lang ist oder kurz, eben oder rauh, dunkel oder glanzvoll, wenn nur die Taufspende dereinst ihn zum Beter und Bekenner macht, wenn nur der Friede Gottes ihm stets ein enges Gewissen erhält und ein weites Herz, wenn nur das Erbe preußischer und deutscher Geschichte in ihm einen dankerfüllten, begeisterten Träger und Wahrer findet. An seinem und seiner fürstlichen Brüder Haupt, Hand und Herzen möge das alte Psalmwort in Erfüllung gehen: „Wie Pfeile in der Hand eines Starken, also gerathen die jungen Knaben!" — Weicht ihr Berge, Fallt ihr Hügel — Brechet alle Felsen ein — Gottes Gnade sei das Siegel — Sie will unermüdet sein — Laßt die Welt in Trümmer geh'n — Gottes Gnade wird besteh'n!" Amen.

[Die elektrische Erleuchtung der Linden.] Die gelungene elektrische Probebeleuchtung der Linden und die Uebernahme dieser Beleuchtung in den regelmäßigen Betrieb bilden einen sehr bemerkenswerthen Abschnitt in der Entwicklung Berlins. Dies Unternehmen, obgleich in der kurzen Zeit kaum eines Jahres beschlossen und ausgeführt, ist deshalb doch keine Improvisation. Sie ist vielmehr, so schreibt die „Nat.-Ztg.", die natürliche Consequenz eines der besten und fruchtbarsten Gedanken, welche die Verwaltung des Herrn v. Forckenbeck auszeichnen, der Wiederbelebung und Erneuerung des Centrums unserer Stadt. Berlin stand thatsächlich in Gefahr, in mehrere getrennte Stadtkörper auseinander zu fallen, Norden, Osten und vor Allem der Westen und Südwest begannen ihrem eigenen Schwergewicht zu folgen. Das Centrum wurde nach und nach mehr Scheidewand als Mittelpunkt. Da erfolgte die Durchlegung der Kaiser Wilhelmstraße, die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Brücke, es wurden die städtischen Anlagen um den Alexanderplatz gemacht, und jetzt schließt sich die Modernisirung der Linden an. Für unser gesammtes städtisches Leben, und nicht blos von wirthschaftlichem und ästhetischem Standpunkt aus ist das ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn. Die Einheit Berlins, das sich um seinen historischen Mittelpunkt sammelt, ist damit gewahrt und gefestet. Die geladene Schaar, welche am Donnerstag unter Führung der städtischen Behörden und der Leiter des elektrischen Unternehmens die Probebeleuchtung abnahm, war von der Stimmung durchdrungen, welche das schön gelungene Unternehmen nahelegte. Besondere Bewunderung erregte das **Zeughaus**, dessen edle Architektur unter der kräftigen Beleuchtung der hier verengten Straße zu wirkungsvollster Geltung kam; die **Schloßbrücke** mit ihren Marmorgruppen trat in ihrer ganzen Eleganz hervor; dann aber erschien das elektrische Licht nur wie ein heller Strom, der sich über den in tiefster Finsterniß liegenden Lustgarten nach der Brücke zog und die gewaltige Masse des königlichen Schlosses war lediglich in schwarzen Umrissen zu erkennen. Hier hat die elektrische Beleuchtung offenbar noch eine Aufgabe zu lösen; wir zweifeln nicht, daß ihre Lösung gelingen wird. Nach Schluß der Begehung vereinigte sich die Gesellschaft zu einer Art von Einweihungsfeier in den vier Jahreszeiten Unter den Linden. Hatte die Elektricität auf der Straße gezeigt, wie sie die Architektur und das städtische Leben neu zu gestalten vermag, so hatte dies Lieblingskind der Neuzeit in dem Festsaal sich in seinen socialen Gaben überboten. Blumenguirlanden, aus denen die bunten elektrischen Lampen wie eine reiche Fruchternte herausschauten, zogen sich an Decken und Wänden hin, hingen in reichen Trauben herunter; es ist geradezu unmöglich, Freude und Lebensluft kräftiger und künstlerischer zu symbolisiren, wie es eine solche Verbindung von Blumen und Licht thut. Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** ließ diejenigen leben, die das Werk geplant, unternommen und geschaffen haben. Er gab eine kurze Geschichte des Unternehmens, indem er namentlich hervorhob, wie richtig Kaiser Wilhelm I. die Bedeutung desselben erkannt, wie lebhaft er sich dafür interessirt und wie er wie so oft — wie der Redner hervorhob — das Wort von der Zukunft der Sache gesprochen, dessen Erfüllung der heutige Abend bezeuge. Daß Berlin als die Stadt der Intelligenz und des Lichtes sich auch in der Anwendung der Elektricität den Vortritt nicht will nehmen lassen, ist, wie Herr von Forckenbeck richtig meinte, ja nur selbstverständlich. Im Namen der Directoren und Leiter der Elektricitätswerke antwortete Director **Rathenau**. Er hob hervor, daß es den städtischen Behörden Berlins, ihrer Thatkraft und Energie, zu danken ist, daß jetzt die höchste Leistung, welche auf beiden Hemisphären der Elektricität gelungen ist, die Hauptstadt des Deutschen Reiches ziert. Director **v. Miller** wandte sich dem zu, was die Beleuchtung der Linden speciell auszeichnet, der Gestaltung der Lichtträger. Herr v. Miller führte launig aus, wie man sich noch bei Beleuchtung der Leipzigerstraße damit begnügt hätte, die Gaslaternen in das elektrische zu übersetzten, gerade wie die Gaslaterne sich noch lange im Bann der Form der Oellaterne befunden habe. Der Fortschritt, der sich unter den Linden zeigt, besteht vor Allem darin, daß der eigenthümlichen Natur des elektrischen Lichtes entsprochen ist, das in einer hochhängenden Glaskugel am besten zur Wirkung kommt. Es war keine kleine Aufgabe, die richtige Form der Lichtträger zu erfinden, wenn dieselbe jetzt auch durch die „Bischofsstäbe" zu allgemeinstem Beifall gelöst ist. Der Künstler, dem dies gelungen, Regierungsbaumeister **Schuppmann**, verdiene den Dank der Anwesenden. Baumeister Schuppmann antwortete, er gestehe, es sei ganz gut ausgefallen, aber wenn er es noch einmal zu machen hätte, so wolle er es nach dem, was ihm inzwischen weiter eingefallen, noch viel besser machen. Hoffentlich findet Herr Schuppmann recht bald Gelegenheit, sein Versprechen einzulösen. Als die Gesellschaft auseinanderging, hatte das elektrische Licht den Nachtdienst Unter den Linden schon allein übernommen; die ausgedrehten Gaslaternen sahen schon recht pensionirt aus und die umschichtig leuchtenden „Bischofsstäbe" hielten die Straße in anständiger Helle.

[Die Absperrung der Straßen] anläßlich des Fackelzuges war außerordentlich streng und umfangreich. Schon am Vormittag war durch Schutzleute den Bewohnern des Schloßplatzes, der Schloßfreiheit 2c. angekündigt worden, daß sie sich auf eine vollständige Absperrung dieser Straßenzüge von 5½ Uhr an vorzubereiten hätten und nach dieser Zeit ein Verkehr aus den Häusern aus der Absperrungslinie hinaus, nicht aber in umgekehrter Richtung stattfinden könnte. Ueber die Absperrung am Freitag Nachmittag wird der „Freis. Ztg." noch geschrieben: Die bekannten „ältesten Leute" wissen sich nicht zu erinnern, jemals die Straße Unter den Linden so menschenleer gesehen zu haben, wie Freitag von 4 Uhr Nachmittags an. Um diese Zeit erschien plötzlich ein ganzes Heer von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde. Die Berittenen hatten im Nu die Bürgersteige besetzt und trieben Alles nach rechts und links auseinander. Das Publikum, das natürlich keine Veranlassung hatte, diesen unfreiwilligen Rückzug im Laufschritt anzutreten, ließ sich langsam und allmählich bis zur Charlottenstraße einerseits und bis über den Schloßplatz andererseits zurückschieben. Aber auch das genügte der Polizei nicht; auch an den Ecken der Charlottenstraße durfte kein menschliches Wesen stehen bleiben, und wer nicht auf dem Trottoir in steter Bewegung blieb, wurde zum Verlassen seines Platzes nachdrücklich aufgefordert. Um ½5 Uhr war die weite Strecke von der Charlottenstraße bis zum Schloß eine menschenleere Einöde. Nur auf der Tribüne am Opernhause saßen einige Sterbliche, die sich hatten gelüsten lassen, für den Genuß eines militärischen Schauspiels den Preis von 10 Mark für die Person zu zahlen. Sonst waren auf der ganzen Strecke nur Schutzleute und eine Anzahl Lieutenants sichtbar, die sich kraft ihres Vorzugs überall da frei bewegen konnten, wo das „Civil zehn Schritt vom Leibe" gehalten wurde. Die fremden Fürstlichkeiten, die von der Taufe in Potsdam kamen und durch diese menschenleere Gegend nach dem Schloß fuhren, müssen nicht wenig über diese plötzliche Entvölkerung der Reichshauptstadt erstaunt gewesen sein.

Δ **Erfurt**, 30. August. [29. **Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.**] Der dritte Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung war der Bericht über den Stand und die Entwickelung der Revisionssache. Dr. **Crüger**, der erste Secretär der Anwaltschaft, erstattete ihn namens des Anwaltes. Bis 1886 hatten in den Unterverbänden, zu denen 900 Vereine gehörten, 1078 Revisionen stattgefunden. Nur 156 Vereine waren noch gar nicht, viele aber mehrmals revidirt. Nur 79 Vereine lehnten es ab, revidirt zu werden. Im vorigen Jahre haben 259 ordentliche und 15 außerordentliche Revisionen stattgefunden. Obschon 40 Genossenschaften den Verbänden neu zugetreten sind, sind nur noch 156 nicht revidirt und nur 64 Vereine verhalten sich ablehnend. Ein wichtiger Erfolg der Revision ist die Abnahme der ablehnenden Vereine, zugleich ein gutes Zeichen für die Revisoren. Von hervorragender Wirkung sind nach den Erfahrungen die auf den Unterverbänden erstatteten Generalberichte der Revisoren. Der Anwalt Schenck ergänzte den Bericht noch durch eine interessante Mittheilung. Auf seinen Rath hat der Norddeutsche Verband (Creditvereine von Mecklenburg-Neuvorpommern) den vom mittelrheinischen Verbande (Creditvereine von Nassau-Rheinhessen) angestellten Revisor **Reusser** mit der Revision in seinem Verbande betraut. Der Beschluß war mehrseitig bekämpft worden aus der naheliegenden Erwägung der Verschiedenheit aller maßgebenden wirthschaftlichen Verhältnisse. Auf dem diesjährigen Unterverbandstage in Waren in Mecklenburg, wo der Revisor Reusser den Generalbericht über die vorgenommene Revision erstattete, erklärten sich die revidirten Vereine übereinstimmend außerordentlich befriedigt von der Revision und der Revisor seinerseits theilte mit, daß die Revision der norddeutschen Vereine für ihn selbst außerordentlich belehrend gewesen sei und daß er viele neue Einrichtungen kennen gelernt habe, deren Uebertragung nach dem Mittelrhein er für nützlich halte. Diese Erfahrung wird in der weiteren Entwicklung der Verbandsrevision sicherlich von anderen Verbänden fruchtbringend verwerthet werden. IV. Bericht über die Hilfskassen erstattete der Schatzmeister derselben, Verbandsdirector **Hütt**-Berlin (Creditverein). Es schloß sich daran ein Antrag des Spar- und Vorschußvereins Hildburghausen und der Gewerbebank Gera, die beide eine schnellere Förderung der Ziele der Hilfskasse bezwecken. Es sprachen dabei die Deputirten der beiden Vereine, Director **Weikert**-Hildburghausen und Stadtrath **Schneider**, Vorsitzender des Aufsichtsrathes zu Gera; ferner die Verbandsdirectoren **Stöckel**-Insterburg und **Morgenstern**-Breslau, sowie der Director **Schulz**-Neustadt Magdeburg. Der Antrag des Hildburghausener Vereins wurde mit Verbesserungsanträgen von **Hopf** und **Stöckel** dahin angenommen, daß der allgemeine Vereinstag den Vorstands- und Aufsichtsrathsmitgliedern der Genossenschaften dringend empfahl, die Zwecke der Hilfskasse zu fördern und zu diesem Behufe Anträge auf Beitrittserklärungen zu derselben bei der General-Versammlung zu stellen und so lange zu wiederholen, bis der Beitritt erfolgt ist. Zur Tagesordnung wurde auf Antrag des Verbandsdirectors **Morgenstern** übergegangen über den Antrag der Gewerbebank Gera, der, um die Ziele der Hilfskasse schneller zu erreichen, vorschlägt, daß jeder beitretende Verein pro Kopf seiner Mitglieder eine Mark zum Garantiefonds gleich oder in Raten zahlt. Dieser Antrag läuft auf eine Aenderung der Statuten der Hilfskasse hinaus. Eine solche Aenderung kann nur die Hilfskasse selbst beschließen, der die Gewerbebank zu Gera gar nicht beigetreten ist. Ueberdies paßt der Vorschlag z. B. für Consumvereine mit ihrer meist sehr großen Mitgliederzahl gar nicht. V. Nach dem Hilfskassenstatut hat der allgemeine Vereinstag jährlich drei Mitglieder in den Vorstand der Hilfskasse zu deputiren. Die vor einem Jahr Deputirten, Stadtsyndicus Dr. **Schulze**-Greifswald, Director **Schulze**-Neustadt-Magdeburg und Verbandsdirector **Pröbst**-München, werden wiedergewählt. VI. Verbandsdirector **Oppermann**-Magdeburg (Consumverein der Provinz Sachsen) erstattete Namens des engeren Ausschusses Bericht über die Prüfung der Rechnung des allgemeinen Verbandes für das Jahr 1886/87 und beantragte die Entlastung der Rechnungsführung des Anwaltes, die einstimmig angenommen wurde. VII. **Oppermann** erstattete Namens des engeren Ausschusses Bericht über den Voranschlag der Einnahmen (40 500 Mark) und Ausgaben (38 900 Mark) für das Jahr 1888/89. Der Voranschlag wurde auch demgemäß festgestellt. Director **Hübner**-Waldenburg wünschte, daß aus der allgemeinen Vereinskasse zu den Kosten der Vereinstage ein höherer Beitrag als 300 Mark vergütet würde und den an dem Vereinstage theilnehmenden Mitgliedern ein geringerer Beitrag als die üblichen 10 Mark abgefordert würde. Aenderungen in dieser Beziehung wurden von **Matthies**-Stralsund befürwortet, aus der Erfahrung anderer Versammlungen aber (**Stöckel**-Insterburg) und früherer Verbandstage (Anwalt **Schenck** und Verbandsdirector **Diehls**-Kassel) ward dem widersprochen. Eine Beschlußfassung fand nicht statt. VIII. Für 1889 lud Stadtrath **Braun**-Königsberg in Preußen den Vereinstag nach Königsberg in Preußen. Außerdem war eine Einladung von Freiburg im Breisgau eingegangen. Da der Anwalt Schenck die Wahl von Königsberg befürwortete, traten die Freiburger auf Telegramm des stellvertretenden Verbandsdirectors **Basler**-Stockach für das nächste Jahr zu Gunsten Königsbergs zurück. Königsberg wurde hierauf einstimmig gewählt. IX. Es lag noch ein Antrag des Anwaltes vor, der die Instruction für die Vorstände der Consumvereine betraf. Der Entwurf einer Probeinstruction ist auf den diesjährigen Unterverbandstagen wegen Mangels an Zeit nicht zur Durchberathung gelangt. Da das Bedürfniß einer solchen Instruction allseitig anerkannt ist, so soll der Vereinstag die Vertreter und Mitglieder der Consumvereine auffordern, jenen Entwurf zu prüfen und in den Genossenschaftsblättern zu besprechen. Zugleich sollen die Directoren der Unterverbände ersucht werden, diesen Entwurf auf ihren nächstjährigen Verbandstagen zur Beschlußfassung zu bringen. Nach kurzer Discussion, an der sich außer dem Anwalte namentlich **Oppermann**-Magdeburg und **Gners**-Helmstedt betheiligten, ward dieser Antrag angenommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 31. Aug. [**Schöffengericht. — Die Sorgen einer Mutter.**] Es ist durchaus nichts Seltenes in den Straßen einer Großstadt wie Breslau, daß sich ein Kind verirrt und der Polizeibericht dies entweder unter „Verlorenes" oder „Gefundenes Kind" veröffentlicht. Wird ein solches Kind durch einen Schutzmann aufgefunden und ist derselbe nicht im Stande, die Wohnung des Findlings auszukundschaften, so erfolgt dessen vorläufige Unterbringung im städtischen Armenhaus. Nach vielen vergeblichen Nachforschungen, wohl auch nach einer langen Nacht voll Noth und Sorge um den verlorenen Kleinen, findet die Mutter ihr Kind endlich im Armenhause wieder. Hochbeglückt führt sie es nach Hause und die Sorgen der Mutter scheinen beendet.

In der Regel kommt aber der hinkende Bote in Gestalt eines Strafmandats nach; nach § 88 der Breslauer Straßenordnung vom 29. Juli 1879 werden nämlich diejenigen Eltern oder Pfleger in Strafe genommen, welche ein Kind in den Straßen der Stadt ohne Aufsicht belassen. Ein derartiges Strafmandat in Höhe von 2 Mark hatte auch die separirte Arbeiter Josepha X. erhalten, weil deren 3½jährige Tochter Elisabeth am 18. April d. J. ohne Aufsicht betroffen worden war. Da das Kind die in der Weißgerbergasse belegene Wohnung der Mutter und auch den Namen derselben nicht anzugeben vermochte, so blieb dem Schutzmann Bohn nur die Ablieferung des Kindes ins Armenhaus übrig.

Frau X. erhob gegen das Strafmandat Einspruch. Demzufolge stand heut im Zimmer Nr. 59 vor dem unter Vorsitz des Gerichtsassessors Siegroth tagenden Schöffengericht Verhandlungstermin in der Sache an. Die Angeklagte bestritt nicht, daß das Kind an jenem Tage ohne Aufsicht gewesen sei, gleichwohl hielt sie sich nicht für schuldig und führte zur Begründung dieser Ansicht etwa folgendes an:

„Mein Mann hat mich seit Jahren verlassen und giebt mir, obgleich er sich dauernd in Breslau aufhält, nicht das geringste zum Lebensunterhalt. Ich muß daher für meine **fünf Kinder** allein sorgen. Während ich zu Herrschaften Wäsche waschen oder Bedienung machen gehe, schließe ich die jüngsten Kinder in der Stube ein. Eine Nachbarin hat den Schlüssel. Damit öffnen meine älteren Kinder die Stube, sobald sie aus der Schule nach Hause kommen. Am erwähnten Tage ist die Kleine, als auf der Neuschestraße Militär mit Musik vorüberzog, den älteren Geschwistern entlaufen und hat erst am Tauentzienplatz an seine Rückkehr gedacht."

Herr Staatsanwalt Colbenach plaidirte nach dieser Auseinandersetzung selbst für die Freisprechung der Angeklagten. Dieselbe muß, so führte er aus, da sie von ihrem Mann schmählich verlassen ist, Arbeit suchen, um sich und ihre fünf Kinder überhaupt vor dem Verhungern zu schützen. Da es unmöglich ist, daß sie ihre kleinen Kinder mit sich nimmt, so kann sie für eine Vernachlässigung der Aufsicht seitens ihrer älteren Kinder nicht haftbar gemacht werden.

Das Schöffengericht erkannte aus diesen Gründen auf **völlige Freisprechung** von Strafe und Kosten.

8 **Breslau**, 31. Aug. [**Schöffengericht. — Die gewässerte Milch.**] Allmonatlich finden an unbestimmten Tagen in den einzelnen Polizei-Commissariaten Revisionen der Milchverkaufsstätten und Prüfung der daselbst feilgehaltenen Milchsorten statt. Die Schutzleute sind zu diesem Behufe mit sogenannten „Milchprobern" versehen, welche in einer auch für den Laien erkenntlichen Weise anzeigen, ob die Milch den vorgeschriebenen Fettgehalt besitzt oder nicht. Im letzteren Falle ist sie mit Wasser verdünnt, diese Verdünnung ist aber gesetzlich strafbar. — Der Schutzmann Schwarz II hatte in früher Morgenstunde des 6. Juli d. J. die Milch in dem Verkaufsladen Grünstraße Nr. 8 der vorgeschriebenen Revision unterzogen und dabei die „abgerahmte" (sog. „abgelassene") Milch so auffallend „dünn" befunden, daß er sofort ½ Liter „als Probe" kaufte. Diese Probe wurde dem städtischen Gesundheitsamt übergeben. Hier stellte Professor Dr. Gscheidlen durch die chemische Analyse fest, daß die Milch **auffallend stark mit Wasser verdünnt** sei. Die in jenem Verkaufsladen als Schleußerin fungirende unverehelichte Agnes Erbe erhielt hierauf ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark. Obgleich sie selbst dem Schutzmann gegenüber anerkannt hatte, daß die Milch „verdünnt" sei, erhob sie doch durch Herrn Rechtsanwalt Schreiber Einspruch gegen die Strafe. Vor dem Schöffengericht vertrat der Rechtsanwalt die Ansicht, es sei das Strafmandat an die falsche Adresse gegangen, nicht die Verkäuferin, sondern der Inhaber des Geschäfts sei für den Gehalt der Milch verantwortlich zu machen. Der Geschäftsinhaber sei der Milchhändler Schuhmacher, dessen Hauptgeschäft sich an der Neuen Schweidnitzerstraße befindet. Dorthin schickte sein Lieferant, der Besitzer des Dominiums „Zweibrodt" bei Breslau täglich eine bestimmte Quantität Sahne, Vollmilch und abgerahmte Milch. Schuhmacher sandte das für seine Filiale nothwendige Quantum sofort durch die Leute des Dominiums nach der Grünstraße, die Verfälschung der erwähnten Milch könne also nur auf dem Dominium Zweibrodt oder auf dem Transport nach Breslau erfolgt sein.

Kleine Chronik.

Aus dem Seemannsleben des Prinzen Heinrich werden dem „B. Tgbl." aus Schleswig einige heitere Episoden berichtet, die den Prinzen als echten, wetterfesten Seemann zeigen und es erklärlich machen, daß die Herzen unserer wackeren Blaujacken höher schlagen, sobald von „ihrem Prinzen Heinrich" die Rede ist. Die „Olga" lag draußen in der Kieler Bucht in Dienst; Prinz Heinrich hatte die „Wacht zur Brücke". Trotz der sehr kühlen Witterung befahl der Prinz, daß die Mannschaft schwimmen sollte; der Viceseecadett Graf M. gestattete sich indeß den Einwurf, daß das Wasser eine Temperatur von nur 5 Grad hätte, und bat zugleich um Zurücknahme des Befehls. Ohne ein Wort zu erwidern, sprang Prinz Heinrich in voller Uniform von oben herab in das Meer, schwamm bis zur Fallreep, kletterte hinauf, trat triefend, aber vollkommen ruhig auf den erschrockenen Grafen M. zu und fragte lächelnd: „Sagten Sie vorhin etwas?" „Nein, Königliche Hoheit," beeilte sich dieser zu versichern. Die Mannschaft mußte schwimmen, während Prinz Heinrich in der durchnäßten Uniform ausharrte, bis die Stunde seiner Ablösung von der „Wacht zur Brücke" schlug. — Zur größten Freude der Matrosen veranstaltet der Prinz an dienstfreien Nachmittagen zuweilen ein **Wettklettern**. Er entledigt sich seiner Schuhe, steckt einen Thaler zwischen die Zähne und läuft die Wanten hinauf. Nun beginnt eine wilde Jagd in den Strickleitern, von der man sich nur eine Vorstellung machen kann, wenn man die Gewandtheit der Seeleute im Tauwerk selbst gesehen oder auch die tollkühnen Sprünge der Eichhörnchen beobachtet hat. Hinauf gehts die Raaen entlang; wie der Blitz saust der Prinz an dem nächsten Haltetau herab, ihm nach die Matrosen, aber schon fliegt er wieder am Fockmast hinauf. Wie die Katzen klettern von beiden Seiten die Blaujacken empor, immer höher jagen sie den Prinzen, er kann ihnen nicht entgehen, der Thaler ist gewonnen! Da — aus der Schaar der Zuschauer ertönt ein Schrei des Entsetzens — mit einem kühnen Sprung ist der Gejagte an ihnen vorbeigesaust, hat ein Tau ergriffen und steht lachend und aufathmend unten auf Deck. Aber ihren Thaler erhalten die Kletterer doch. „Wenn Ihr mich auch nicht ergriffen habt," ruft er den mit Schweiß bedeckten Leuten zu, „Durst werdet Ihr doch bekommen haben, da ist der Thaler." Damit wirft er lachend den Blaujacken das Geldstück zu.

Ein Kaiser-Friedrich-Denkmal in Innichen. Dicht am Wege nach Sexten, schreibt man dem „Innsbrucker Tagblatte" aus Innichen, ladet eine schattige, von hohen Bäumen eingezäunte Wiese zur Ruhe ein. Dort hatte sich am 11. September v. J. die Familie des deutschen Kronprinzen gelagert und eine Erfrischung eingenommen. Zur Erinnerung an den zu früh verblichenen Kaiser Friedrich hat der Verschönerungs-Verein von Innichen eine Tafel mit den Wappen des Oesterreichischen und des Deutschen Reichs angebracht. Einige um einen Tisch gruppirte Bänke laden zur Ruhe ein, während an einer mächtigen Fichte, von einem Rindenhäuschen umgeben, die wohlgetroffene Büste des verstorbenen Kaisers Friedrich angebracht ist. Dieselbe ist von dem Meraner Bildhauer Stainer nach einer photographischen Aufnahme gefertigt und von einem Freunde Innichens gewidmet worden.

In dem Feldherrensaal der Berliner Ruhmeshalle führt gegenwärtig Herr Professor Peter **Janssen** aus Düsseldorf, welcher in demselben Raume früher den Sieg bei Fehrbellin mit der Hauptfigur des großen Kurfürsten dargestellt hat, sein Wandgemälde von der **Schlacht bei Torgau** im Jahre 1760 aus. Das Motiv für diese Composition hat dem Künstler der hingeschiedene Kaiser Wilhelm I. selbst bestimmt. Er bestellte eine Scene mit der Begegnung Friedrichs des Großen und Ziethens nach dem Siege, an welchem der ebengenannte Feldherr in dieser Schlacht, der blutigsten nach der von Zorndorf im siebenjährigen Kriege, einen entscheidenden Antheil hatte. Daß hier der Dank dargestellt werde, mit welchem der König dafür seinen General ehrte, war, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, der Wille des Kaisers Wilhelm I., und demnach bildet eine solche Scene auch den Mittelpunkt des Wandgemäldes. Auf einem mit Verwundeten und Gefangenen bedeckten Felde ist der König in der Nähe eines zerschossenen Hauses von seinem Schimmel abgestiegen, und während sein Gefolge seitwärts Stellung genommen hat, eilt er, in einem hellen Mantel über der Uniform, mit ausgebreiteten Armen dem seine rothe Husaren-Uniform tragenden Ziethen entgegen. Beide Gestalten sind meisterhaft charakterisirt. Die Ausführung geschieht in Wachsfarben nach einer von Gebhardt erfundenen Technik. Auch die anderen noch in der Feldherrenhalle bis dahin leeren Felder werden gegenwärtig mit Darstellungen bedeckt; so malt jetzt Professor Werner Schuch eine Scene aus der Völkerschlacht bei Leipzig, und der Düsseldorfer Maler Röber den Sturm auf Düppel mit einer Gruppe um den Prinzen Friedrich Karl. Alle diese Bilder dürften mit Ablauf des Herbstes vollendet sein.

Vom Goethe-Museum. Der „Post" wird aus **Weimar** geschrieben: Unter den Schätzen, die das Goethe-Museum birgt, nehmen die Handzeichnungen des Dichters eine hervorragende Stelle ein. Namentlich gilt dies von einer Sammlung von 22 Blättern, die Goethe selbst zusammen gestellt hatte, gewissermaßen um sich selbst und seinen Freunden Rechenschaft von seinen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu geben. Diese Sammlung wird jetzt durch den Director des Museums, Herrn Ruland, herausgegeben werden als Fortsetzung der von der Goethe-Gesellschaft begonnenen Veröffentlichungen. Die Blätter werden in Stuttgart bei Rommel vervielfältigt und werden in einer den bisherigen Publicationen entsprechend hergestellten Mappe den Mitgliedern der Gesellschaft zugehen. Director Ruland hat es übernommen, für dieselben einen einleitenden Text zu schreiben.

Theaternotizen.

Zu der ersten Aufführung von Wildenbruch's Trauerspiel „**Die Quitzow's**" durch das Königl. Schauspielhaus in Berlin wird der „Tgl. Rndsch." mitgetheilt, daß die Rolle des alten Quitzow von Herrn Friedrich **Mitterwurzer** gespielt werden wird. Herr **Kesper** sollte, das war vor wenigen Tagen noch feststehend, die Rolle darstellen, da nach dem Verlauf der ursprünglich geführten Verhandlungen das Gastspiel Mitterwurzer's für den Monat November nicht zum Abschlusse zu gelangen schien. Die vor einigen Tagen wieder aufgenommenen und direct zwischen dem Künstler und der Generalintendanz geführten Verhandlungen haben nun zu einem befriedigenden Abschlusse geführt. Herr Mitterwurzer wird im Verlaufe seines sechswöchentlichen Gastspiels im Opern- bezw. Schauspielhause an zwanzig Abenden auftreten. Die weibliche Hauptrolle in Wildenbruch's neuem Trauerspiel wird Fräulein **Clara Meyer** spielen.

Nach einer Meldung der „Bad. Landeszeitung" ist der Intendant des Hoftheaters zu Karlsruhe, **Gans Edler zu Putlitz**, um seine Entlassung eingekommen, die der Großherzog genehmigt haben soll. Der Austritt soll mit Januar 1889 erfolgen.

Eine **theatralische Ausstellung** ist, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, für das Jahr 1890 in London geplant. Es wird beabsichtigt, darin die Art und Weise der Herstellung von Allem zu zeigen, was zu einem Theater vor und hinter dem Vorhange gehört; sowie Modelle von Theatern nach der auf dem Continent und in Amerika am meisten bevorzugten Bauart; ferner Sammlungen von historischen Theater-Costümen, Requisiten, Manuscripten u. s. w., während in den Anlagen der Ausstellung die bekanntesten Scenen aus Shakespeare'schen Dramen dargestellt werden sollen. Mit der Ausstellung sollen auch Vorstellungen von Pastoraldramen in großartigem Maßstabe unter freiem Himmel verknüpft sein.

Das Schöffengericht erkannte gegen die angeklagte Schleußerin auf Freisprechung. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft behielt sich nunmehr vor, dem Milchhändler Schuhmacher ein Strafmandat zuzusenden.

ȣ **Breslau,** 31. August. [Schöffengericht. — Das fortgesetzte Strafmandat.] Die Vermietherin Selma Y. stand heut in Folge ihres Einspruchs gegen ein Strafmandat in Höhe von 3 M. vor dem Schöffengericht. Dieses Strafmandat hatte sie erhalten, weil sie die von ihr innegehabte, rechtzeitig gekündigte Wohnung Teichstraße Nr. 19 nicht bis zum 3. April, sondern erst am 13. April geräumt hat. „Aber meine Herren," so begann die Angeklagte, „ich kann doch nicht für diese Sache zweimal bestraft werden; einmal habe ich doch schon bezahlt, denn hier ist die Quittung."

Durch Vergleich der vorgelegten Quittung mit den Acten stellte sich heraus, daß die Angeklagte bereits am 16. Mai wegen des erwähnten Strafmandats vor dem Schöffengericht gestanden, hier aber ihren Einspruch zurückgezogen und später die Strafe auch bezahlt hat. Es ist aber, als die Angeklagte sich fortgesetzt geweigert hatte, die Wohnung zu räumen, bereits am 10. April ein zweites Strafmandat gegen sie ergangen, und dies war dasjenige, wegen dessen heut verhandelt werden sollte.

Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte auf Grund dieses Actenergebnisses die Einstellung des Verfahrens, weil die Angeklagte ihre Uebertretung bereits durch das erste Strafmandat gesühnt hat. Das zweite Strafmandat ist nicht mehr aufrecht zu erhalten, weil die Angeklagte inzwischen die Räumung der Wohnung vollzogen hat.

Das Schöffengericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Konrad. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 2: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Just und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Diakonus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Just.

Krankenhospital. Vorm. 10 Uhr: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2: mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ (Armenhauskirche): Diakonus Schwartz. Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Hilfspred. Thiel. Nachm. 2: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Hilfspred. Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11, Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Hilfspred. Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler, und Vorm. 10½: Diak. Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diak. Weis.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5, Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7: Missionsstunde: Cand. Sternberg.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 2. September (am Sedanfeste), Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 2. Sept., früh 9½ Uhr, Erbauung: Pred. Bursche.

* **Kaiserin Augusta Victoria** wird, wie man der „Schles. Ztg." aus Sprottau schreibt, am 15. September mit ihren Söhnen auf Schloß Primkenau eintreffen, um daselbst für einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

+ **Goldenes Amtsjubiläum.** Heute (1. September) sind 50 Jahre verflossen seit der Commissarius des II. Polizei-Reviers, Heinrich August Hußmann, seine Laufbahn im königl. Dienste begann. Als Anerkennung für seine langjährige treue Pflichterfüllung wurde der Jubilar von dem Könige durch Verleihung des Kronen-Ordens IV. Klasse mit dem Abzeichen für Jubilare ausgezeichnet. Der königl. Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen übergab dieses Zeichen Allerhöchster Huld. Polizei-Commissarius Hußmann ist seit langen Jahren in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ein pflichttreuer Beamter bekannt und geachtet, der mit Gerechtigkeit und Milde in seinem Amte waltet. Nicht minder wurde ihm die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten zutheil. Heinrich August Hußmann genügte im ehem. hannöverschen 4. Infanterie-Regiment seiner Militärpflicht und nahm im Jahre 1848 an dem Feldzuge gegen Dänemark theil. Hierauf fungirte er als Polizei-Wachtmeister bezw. als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte seiner Vaterstadt Lüneburg. Später wurde er als Polizei-Controleur der Polizei-Direction in Hildesheim überwiesen. Nachdem er als Polizei-Commissarius in Göttigen thätig war, erfolgte im Jahre 1870 seine Versetzung in der gleichen amtlichen Eigenschaft nach Breslau. Möge es dem pflichttreuen Beamten vergönnt sein, noch lange in körperlicher Frische wie bisher zu wirken.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 1. Septbr. Die „Nat.-Ztg." hört, Bennigsen beabsichtige im Reichstage zu verbleiben. Er werde sich einer Neuwahl unterziehen.

♃ **Köln,** 1. September. Die „Kölnische Zeitung" erfährt, daß die Maßregelungen einzelner russischer Blätter nicht auf Anregung der deutschen Regierung zurückzuführen sind.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Septbr. Die heutige Parade des ganzen Garde-Corps auf dem Tempelhofer Felde nahm bei prachtvollem Wetter den glänzendsten Verlauf. Der Kaiser war bereits früh 7½ Uhr an der Spitze der Fahnencompagnie auf dem Paradefeld erschienen und dann nach der Stadt zurückgekehrt. Schlag 9 Uhr erschien der Kaiser, welcher große Generalsuniform trug, mit den übrigen Fürstlichkeiten, nachdem er in der Kaserne des ersten Garde-Dragoner-Regiments zu Pferde gestiegen war, auf dem Paradefeld; rechts neben ihm der König von Schweden, daneben der König von Sachsen, dahinter Prinz Heinrich, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Albrecht mit dem Feldmarschallsstabe in der Hand, andere Fürstlichkeiten, die fremden Militärbevollmächtigten und ein glänzendes Gefolge. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich folgten mit ihrer Gouvernante in einem Vierspänner. Der Kaiser ritt, während das Musikcorps den Präsentirmarsch spielte, im Schritt die Front der in 2 Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben darauf zwei Mal in Parademarsch defiliren. Die Mitglieder der fremden Gesandtschaften wohnten der Parade zu Wagen bei. Der südwestliche Theil des Paradefeldes war von dichten Zuschauermassen bedeckt. Die militärische Luftschifferabtheilung nahm von dem östlich über dem Paradefeld befindlichen Ballon aus Beobachtungen vor. Der Kaiser mit den hohen Gästen wurde auf dem Hin- und Herwege von der Bevölkerung, welche in dichten Massen auf allen Straßen stand, mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Wiesbaden, 1. September. Der König von Dänemark reiste heute früh nach Ballenstedt und begiebt sich von dort nach Kopenhagen. Die Kaiserin Friedrich traf früh in Cronberg ein, besichtigte die Villa Reiß und begab sich um 10 Uhr nach Homburg zum Besuche des Prinzen von Wales und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Die Kaiserin gedenkt einen zweitägigen Aufenthalt im Schlosse zu Homburg zu nehmen.

Paris, 1. September. Nach Meldungen aus Hyères wohnten Floquet und Krantz gestern einem Festessen bei, wobei beide Reden hielten. Krantz versicherte, daß die stattgehabten Manöver keinerlei kriegerische Bedeutung haben; man wollte sich nur überzeugen, ob die Flotte im gegebenen Augenblicke fertig sei. Das habe sich gezeigt. Frankreich wolle keinen Krieg, aber es wolle dem Lande erklären können, daß es keine Demüthigung zu erwarten habe und nicht zurückzuweichen brauche. Jeder werde wissen seine Schuldigkeit zu thun. Floquet dankte für den herzlichen Empfang. Der Grund seines Kommens sei ein durchaus friedlicher, die Marine zu begrüßen, welche die auswärtigen Feinde nicht zu fürchten habe, falls es solche geben sollte. Die Republik fürchte auch keine innern Feinde, ebenso wenig die offene Reaction wie usurpatorische Versuche. Sie bedürfe keiner Ausnahme- oder Rückzugsmaßregeln. Die Regierung werde auf der vorgezeichneten Linie vorwärts gehen und Alle zur Seite liegen lassen, die eine monarchische Restauration oder eine Dictatur des Zufalls herbeiführen möchten.

London, 1. Septbr. Die „Times" meldet aus Tientsin: Die chinesische Regierung verweigerte die Ratification des Vertrages, welcher die Einwanderung der Chinesen in die Unionstaaten einschränkt

Petersburg, 1. Septbr. Heute wurde das Gesetz veröffentlicht, nach welchem in den Kreis Tscherepowetz (Gouvernement Nowgorod) eine Regierungs-Commission zu delegiren ist, welche für die Maximaldauer von drei Jahren unter temporärer Außerkraftsetzung der dortigen Kreislandschaftsinstitutionen die Pflichten und Vollmachten derselben übernimmt.

Berlin, 31. August. Die Post von dem am 29. Juli von Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Preußen" ist in Brindisi eingetroffen und wird für Berlin voraussichtlich am 3. September früh zur Ausgabe gelangen.

Hamburg, 31. August. Der Postdampfer „Borussia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

London, 31. Aug. Der Union-Dampfer „Merikan" ist am Mittwoch auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 31. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,07 m.
— 1. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. — 0,03 m.

Handels-Zeitung.

* **Oberschlesische Cementfabrik.** Von betheiligter Seite wird uns mitgetheilt, dass die Voranmeldungen auf die am nächsten Dinstag einzuführenden Actien der Oberschlesischen Cementfabrik so überaus zahlreich eingehen, dass die Liste der Voranmeldungen hier und in Berlin schon heute Abend geschlossen werden muss.

Gross-Glogau, 31. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in ferner steigender Tendenz, und sind Preise für alle Artikel höher zu notiren. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 15,60 bis 17,60 M., Roggen 13—14,40 Mark, Gerste 12—13,50 Mark, Hafer 11,80 bis 12,40 M. Alles pro 100 Klgr.

Schweidnitz, 31. Aug. [Marktbericht von G. Schneider.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte in Folge der von allen auswärtigen Plätzen gemeldeten höheren Notirungen für sämmtliche Cerealien in sehr fester Stimmung, und zahlte man für Weissweizen 16,00—19,00 Mark, Gelbweizen 15,00—18,50 Mark, Roggen 12,00—15,00 Mark, Gerste 12,00—15,50 Mark, Hafer 10,00—13,50 Mark, Raps 25,00 M. Alles per 100 Klgr. Netto.

□ **Sprottau,** 31. Aug. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—17,50 M., Roggen 13,20—13,80 Mark, Hafer 10,50—13,50 M., Gerste und Erbsen nicht notirt. 50 Klgr. Kartoffeln 2—2,50 M., 50 Klgr. Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 16,00 bis 18,00 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,70—1,90 M., das Schock Eier 2,60—2,80 M.

Liegnitz, 31. Aug. [Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Die Stimmung für Roggen war am heutigen Markt sehr fest und Preise hierfür wesentlich höher, als in der Vorwoche. Weizen ebenfalls in

♃ **Breslau,** 1. September. [Von der Börse.] Die Börse war günstig disponirt. An der Spitze des Verkehrs standen Rubelnoten und heimische Bankactien, von welchen speciell letztere zu steigenden Coursen lebhaft umgingen. Laurahütteactien lagen gleichfalls recht fest, während bei österreichischen Werthen im Verlaufe das Angebot überwog. Für Rubelnoten trat nach grösseren Umsätzen schliesslich eine Abschwächung ein, welche den Preis um 1 Mark zurückdrängte. Schluss unentschieden.

Per ultimo September (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164⅛ bez., Ungar. Goldrente 84¾—⅝ bez., Ungar. Papierrente 76 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 129⅞—130 bez., Donnersmarckhütte 66¾—67 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 84 bez., Russ. 1884er Anleihe 98½ bez., Orient-Anleihe II 61⅛—¼ bez., Russ. Valuta 204½—203¾ bez., Türken 14⅞ bez., Egypter 85¾ bez., Italiener 97⅛ bez., Mexikaner 94⅝ bez., Mainzer 108 bez., Bresl. Discontobank 112½—113—112¾ bez., Bresl. Wechslerbank 104—¼ bez. u. Gd.

Nachbörse: still. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163½, Ungar. Goldrente 84½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 130, Russ. Valuta 203¼, Breslauer Discontobank 112⅞.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 25. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164. —. Staatsbahn 106, 30. Italiener 97, —. Laurahütte 130, —. 1880er Russen 84, —. Russ. Noten 203, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 60. 1884er Russen 98, 70. Orient-Anleihe II 61, 20. Mainzer 108, —. Disconto-Commandit 225, 50. 4proc. Egypter 85, 70. Ruhig.

Wien, 1. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 70. Marknoten 60, 07. 4proc. ungar. Goldrente 102, 05. Still.

Wien, 1. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 113, 50. Galizier 211, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 10. 4% ungar. Goldrente 102, 07. Ungar. Papierrente 91, 75. Elbethalbahn 196, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 1. September. Mittags. Creditactien 260, 75. Staatsbahn 211, —. Lombarden —, —. Galizier 175, 10. Ungarische Goldrente 84, 70. Egypter 85, 70. Laura —, —. Still.

Paris, 1. September. 3% Rente 83, 95. Neueste Anleihe 1872 105, 45. Italiener 96, 95. Staatsbahn 538, 75. Lombarden —, —. Egypter 431, 87. Fest.

London, 1. September. Consols 99, 03. 1873er Russen 98, 12. Egypter 85, —. Schön.

Wien, 1. September. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	31.	1.	Cours vom	31.	1.
Credit-Actien ..	315 —	314 30	Marknoten	60 10	60 05
St.-Eis.-A.-Cert.	256 —	254 50	4% ung. Goldrente.	102 12	101 97
Lomb. Eisenb..	113 60	112 90	Silberrente	82 85	82 90
Galizier	211 75	211 50	London	123 15	123 15
Napoleonsd'or	9 7½	9 74	Ungar. Papierrente.	91 70	91 70

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 1. September 1888

Berlin. 1. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	31.	1.
Mainz-Ludwigshaf. .	106 70	108 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 —
Gotthardt-Bahn	135 —	135 20
Warschau-Wien....	176 90	176 75
Lübeck-Büchen	168 —	168 50
Mittelmeerbahn ...	130 —	130 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau. .	59 20	59 30
Ostpreuss. Südbahn.	119 50	120 25

Bank-Actien.

Bresl.Discontobank.	111 —	114 —
do. Wechslerbank.	103 20	103 80
Deutsche Bank.....	172 70	172 —
Disc.-Command. ult.	226 —	225 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 50	164 10
Schles. Bankverein.	124 20	124 20

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	151 40	150 —
do. verein. Oelfabr.	93 20	93 70
Hofm. Waggonfabrik	139 50	141 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	131 50
Schlesischer Cement	220 —	223 50
Cement Giesel.....	160 —	159 75
Bresl. Pferdebahn. .	136 10	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	89 70
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	134 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	171 90	173 —
Donnersmarckhütte.	66 50	67 —
Dortm. Union St.-Pr.	87 20	89 —
Laurahütte	129 80	130 75
do. 4½% Oblig.	104 50	104 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 70	159 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	106 20	106 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	147 50	146 —
do. St.-Pr.-A.	147 75	148 50
Bochum.Gussstl.ult	179 50	182 50
Tarnowitzer Act....	30 —	30 50
do. St.-Pr..	107 75	108 —
Redenhütte St.-Pr. .	114 50	116 75
do. Oblig...	114 20	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	131 50	— —

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 40
do. do. 3½%	104 —	104 —

Cours vom	31.	1.
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 70	151 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 70	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 50
Prss. 3½% cons. Anl.	104 50	104 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 20
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. 3½%	101 90	101 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	— —
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 20	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	85 90	85 60
Italienische Rente..	97 10	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	67 60
do. 4⅕% Silberr.	68 80	69 —
do. 1860er Loose.	119 —	119 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 70	61 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 50
do. 6% do. do.	106 10	106 10
Russ. 1880er Anleihe	84 10	83 90
do. 1884er do.	98 90	99 —
do. Orient-Anl. II.	61 30	61 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 80	88 50
do. 1883er Goldr.	111 80	111 80
Türkische Anl.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	101 20	101 —
do. Loose........	35 60	35 90
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 60
do. Papierrente ..	75 80	75 70
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	— —	— —

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	166 50	166 40
Russ. Bankn. 100 SR.	204 20	203 40

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	169 20	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 49½
do. 1 „ 3 M.	20 34½	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	166 20	166 35
do. 100 Fl. 2 M.	165 40	165 50
Warschau 100SR 8 T.	203 90	203 30

Oberschlesische Chamott-Fabrik 166, 50.

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 1. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. Bergwerke haussirend.

Cours vom	31.	1.	Cours vom	31.	1.
Oesterr. Credit. . ult.	164 —	164 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 75
Disc.-Command. . ult.	225 37	225 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	87 —	91 50
Berl. Handelsges. ult.	175 12	175 25	Laurahütte ..... ult.	129 62	131 50
Franzosen ...... ult.	106 87	106 25	Egypter .... ult.	85 75	85 62
Lombarden ..... ult.	47 50	47 25	Italiener .... ult.	97 —	97 —
Galizier ...... ult.	88 —	88 —	Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 62
Lübeck-Büchen . ult.	168 —	168 25	Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 87
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	69 —	Russ. 1884er Anl. ult.	98 50	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	114 87	115 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Mecklenburger . . ult.	157 75	157 50	Russ. Banknoten . ult.	203 75	203 25

Producten-Börse.

Berlin, 1. September. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 182, 25, Novbr.-Decbr. 183, 50. Roggen Septbr.-Oct. 150, 75, Novbr.-Decbr. 154, 25. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, 10, April-Mai 53, 70. Spiritus 50er Septbr.-Octbr. 52, 20, April-Mai 53, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 127, —.

Berlin, 1. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.	Cours vom	31.	1.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	183 —	181 50	Septbr.-Octbr. ...	56 —	55 90
Novbr.-Decbr. ...	184 —	183 —	April-Mai	— —	53 80
Roggen. Niedriger.					
Septbr.-Octbr. ...	151 25	150 25			
Octbr.-Novbr. ...	153 —	151 75	Spiritus. Flauer.		
November-Decbr.	— —	153 50	do. 50er	53 —	52 70
Hafer.			do. 70er	34 —	33 70
Septbr.-Octbr. ...	128 —	126 75	50er Septb.-Octb.	52 50	52 —
Octbr.-Novbr.	— —	126 75	April-Mai	— —	54 50

Stettin, 1. September. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.	Cours vom	31.	1.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr. ...	186 —	183 —	Septbr.-Octbr.....	55 —	55 —
April-Mai	— —	188 50	April-Mai	54 50	53 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	147 50	145 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	— —	152 50	Consumsteuer belast.	53 50	52 70
			loco mit 70 Mark	33 50	32 70
Petroleum.			September	— —	32 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.....	— —	32 —

Berlin, 31. Aug. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 490 Rinder (incl. 247 Ueberständer vom Montag), 1067 Schweine, 944 Kälber, 1890 Hammel (sämmtlich Ueberständer). Von den Rindern wurden nur circa 30 Stück geringer Waare zu Montagspreisen abgesetzt. Bei Schweinen war nur inländische Waare vertreten, der Geschäftsgang nicht ganz so rege wie am Montag, es wurde je nach Qualität 43—48 M. pr. 100 Pfund bei 20 pCt. Tara gezahlt und der Markt geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schwere Kälber zu reichlich angeboten, hinterliessen kleinen Ueberstand. Ia 40—48, IIa 29—38 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt

recht gutem Begehr, doch wurde derselbe zu vorwöchentlichen Notirungen abgegeben. Gerste fest. Hafer wenig gehandelt. Es erzielten: Gelbweizen 17,00 bis 17,60 M., Weissweizen 17,00—18,20 M., Roggen 14,00—14,30 M., Gerste 13—15,50 M., Hafer 11,50—12,50 M., Raps 24,70 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

• Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 1. Septbr. Das Wetter war die ganze Woche hindurch schön und warm, bis zum Schluss derselben ein starker Gewitterregen Abkühlung mit sich brachte. Der Wasserstand ist stark im Fallen begriffen und sind Kähne nur im Stande, noch mit halber Ladung abzuschwimmen. Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche sehr still und genügte der vorhandene Kahnraum dazu vollkommen. Schiffer waren zu Abschlüssen willig und haben Preise gegen die Vorwoche anziehen können.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50—6 M., Berlin 7,00 M., Hamburg 9—9,50 M., Magdeburg 9 Mark. Per 50 Klgr. Zucker Stettin 19—20 Pf., Mehl Berlin 28—30 Pf., Raps Brandenburg 40—42 Pf., Raps Magdeburg 46—48 Pf., Kohlen Berlin 25—26 Pf., Stückgut Stettin 24—27 Pf., Stückgut Berlin 33—36 Pf., Stückgut Hamburg 48—53 Pf.

In England verkehrten alle Märkte in sehr fester Tendenz. Da die Ernte immer ungünstiger beurtheilt wird und auf grosses Import-Bedürfniss gerechnet wird, verfolgten Preise steigende Richtung. Auch in Frankreich rechnet man immer mehr mit der Eventualität grösserer Beziehungen vom Auslande, und war die Tendenz bei guter Kauflust animirt. Belgien und Holland meldeten starke Hausse. Am Rhein und in Süddeutschland herrschte reger Verkehr und war besonders alte Waare gefragt. Oesterreich-Ungarn hatte lebhaften Export bei steigenden Preisen.

Der Terminverkehr in Berlin eröffnete mit behaupteten Coursen und vermochte sich im Laufe der Woche immer mehr und mehr zu befestigen, sodass Course 7 M. pro To. höher, als in der Vorwoche schliessen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat im Allgemeinen in dieser Woche einen ziemlich gleichmässigen Verlauf genommen und stand dies fast im grellen Widerspruch zu den ausserordentlich festen Tendenzen, die von auswärts gemeldet wurden. Dies lag wohl hauptsächlich daran, dass zu Anfang der Woche reichlichere Zufuhren herangekommen waren, die zu wenig erhöhten Preisen acquirirt werden konnten, während das zu Ende der Woche knappere Angebot einer reservirteren Kauflust begegnete, da hiesige Händler sowohl als Müller nicht die Ueberzeugung gewinnen können, dass die schon ziemlich hohen Preise einer erheblichen weiteren Steigerung fähig wären. Es sind daher im Ganzen die Umsätze nicht, wie erhofft, sehr bedeutend gewesen.

Für Weizen hat sich unter dem Einflusse der bereits zu Anfang der Woche eingestellten recht festen Tendenz, welche nur einer ganz vorübergehenden Schwankung unterworfen gewesen ist, andauernd gute Kauflust entwickelt, welche, da sich in den ersten Tagen ziemlich viel Material einfand und nicht einmal zu erheblich erhöhten Preisen befriedigt werden konnte. Als nun Mitte der Woche plötzlich von Berlin eine fast unerwartete Hausse Platz griff und hauptsächlich Terminpreise sprungweise in die Höhe gingen, wurde die Befürchtung gerechtfertigt, dass wir auch effective Waare gleiche Fortschritte machen sehen würden. Dies war indessen durchaus nicht der Fall. Wenn auch Eigner sich etwas zurückhaltender zeigten und überhaupt das Angebot ein kleineres wurde, so hatten sich hiesige Müller bereits vorher genügend auf einige Zeit versorgt, um ruhig abwarten zu können. Dieser Umstand war von derart günstigem Einfluss, dass eine nennenswerthe Preisänderung hierorts nicht zu notiren ist.

Es sind in dieser Woche schon Qualitäten von recht zufriedenstellender Beschaffenheit zum Markte gekommen und da sich auch noch genügende Quantitäten alter Waare zum Beimischen vorfinden, scheint nunmehr die Zeit eingetreten zu sein, wo hiesige Müller ihren Bedarf nach Belieben eindecken können. Die Umsätze haben nicht den erwünschten Umfang angenommen und notiren wir per 100 Klgr. schles. alter weisser 16,70—17,20—17,70 M., alter gelber 16,60 bis 17,10—17,60 M., neuer weisser 16,30—16,70—17,40 M., neuer gelber 16,20—16,70—17,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen hat sich noch eine gleichmässiger anhaltend feste Stimmung als für Weizen in dieser Woche kundgegeben, was wohl seinen Grund hauptsächlich darin hatte, dass die Zufuhren der bestehenden, grossen Kauflust nicht zu genügen vermochten. Hiesige Läger bei Händlern sowohl, als bei den Mühlen sind ausserordentlich reducirt und es bleiben nur noch Bestände übrig, welche von einigen grösseren hiesigen Speculanten aufgestapelt sind. Diese sind im Ganzen genommen allerdings nicht unbedeutend, aber da sie zum grösseren Theil auf spätere Termine bereits verschlossen sind, so dürften sie vor der Hand noch für den Consum ohne Belang bleiben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,80—14,00—14,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat sich naturgemäss anschliessend an die von Berlin und auch von sonstigen massgebenden auswärtigen Plätzen gemeldeten haussirenden Berichte auch hier eine grössere Bewegung vollzogen und sind besonders auf spätere Termine hinaus Abschlüsse zu Stande gebracht worden. Da es indessen schliesslich bei den bestehenden Preisen vollkommen an Abgebern fehlte, weil erstere im Missverhältniss zu Berlin zu stehen scheinen, so fehlte es für die Kauflustigen an Material und hat sich demnach der Verkehr einschränken müssen. Schliesslich traten von auswärts wieder ermattende Berichte ein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 141,00 M. Gd., August-September 141,00 M. Gd., September-October 141—140,50 bis 142,50 M. bez., October-November 144 M. Gd., November-December 145 Mark Gd.

In Gerste, deren alte Bestände bekanntermassen fast gänzlich aufgezehrt waren, sind in Folge der allgemein verspäteten Ernte die Zufuhren noch ausgeblieben. Da sich nun aus vielen Gegenden, deren Ernte in diesem Jahre recht schwach zu sein scheint, vielfach Nachfragen eingestellt haben und auch die hierorts bestehenden Preise nach dort Rendement liessen, so konnte das Wenige, was vorhanden war, mit grosser Leichtigkeit untergebracht werden und schliesslich, als dies nicht genügte, zogen Preise rapide an, so dass schon für die mittleren Qualitäten 13,50—14 Mark bezahlt worden ist. Es steht zu erwarten, dass wir in Kürze grössere Zufuhren haben werden und sich dann ein regelmässiges Exportgeschäft entwickeln wird.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,00—12,00 M., weisse 13,50—15,20 M., neue 12—13,50 M.

Hafer verkehrte dieswöchentlich in recht lebhafter Nachfrage, die indessen nicht voll befriedigt werden konnte, da die Zufuhren noch nicht bedeutend waren. Alte Sachen sind fast vollkommen geräumt, weshalb sich schon in neuer Waare, deren Qualität bis jetzt aber noch nicht befriedigt hat, ein etwas lebhafterer Verkehr entwickelt hat.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. alter 11,80 bis 12,20—12,90 M., neuer 11,00—11,30—12,00 M.

Im Termingeschäft sind bei steigenden Preisen einige Umsätze vollzogen worden und ist die Tendenz als sehr fest zu bezeichnen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 124,00 M. Gd., August-September 122 M. Gd., September-October 120 M. Gd., October-November 121 M. Gd.

Hülsenfrüchte mehr gefragt. Kocherbsen ziemlich fest, 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Futtererbsen 12,00—13,00 Mark. — Victoria-Erbsen, leicht verkäuflich, 14,50—15,50—16,50 Mark. — Linsen, kleine, mehr angeboten, 18—20—26 M., grosse 40—45 Mark. — Bohnen, schwacher Umsatz, 18,00—19,00 M. — Lupinen, gelbe, sehr vereinzelt beachtet, 6,50—7,00—8,00 Mark, blaue 6,00—6,20—6,80 M. — Wicken, schwacher Umsatz, 10,00—10,50—11,00 Mark. — Buchweizen 14,00—14,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

In Raps waren auch in dieser Woche ausserordentlich schwache Zufuhren, nur an einzelnen Tagen waren einige Posten da, die zu steigenden Preisen schlank aus dem Markte genommen wurden. Preise schliessen wieder ca. 1 Mark höher, als in der Vorwoche, und notiren wir per 100 Kilogr. Winterraps 25,00—24,50—23,90 M., Winterrübsen 24,80—23,80—23,20 M.

Hanfsamen schwach angeboten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18 bis 19 Mark.

Rapskuchen blieben gut gefragt. Per 50 Klgr. schles. 7,20—7,60 Mark, fremde 6,70—7,00 M., September-October 6,80—7,00 M.

Leinkuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schlesische 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,50 M.

Palmkernkuchen gefragt. Per 100 Klgr. 12—12,50 M.

Leinöl fest, 48,00 M. Br.

In Rüböl sind die Umsätze immer noch sehr schwach, da es an Abgebern fehlt, und sind Preise eigentlich als nominell zu notiren, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per August 57,00 M. Br., per August-Septbr. 57,00 M. Br., per September-Octbr. 56,00 M. Br., per October-November 55,50 M. bez.

Mehl war in Folge der hohen Getreidepreise auch sehr fest und sind höhere Preise zu vermerken. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 26,25—26,75 M., Hausbacken 22,00—22,75 M., Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,00—8,50 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. 27,00 M. G.

Spiritus. Die Situation dieses Artikels hat sich nicht geändert. Derselbe verkehrte bei geringen Umsätzen, im Anfang der Woche in matter Haltung, vermochte jedoch sich weiterhin zu befestigen, da an der Berliner Börse, durch die Getreidehausse animirt, grössere Speculationskäufe gemacht wurden, was eine Steigerung zur Folge hatte, die nicht ohne Einfluss auf die Preisentwicklung an hiesiger Börse blieb. In Sprit bleibt der Absatz gering und auf das Inland beschränkt, während für den Export sich auch nicht die geringsten Aussichten bieten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe August 50er 50,70 M. G., 70er 31,30 Mark G., Regulirungspreis 50,80 M., Regulirungspreis 31,40 M., August-September 50er 50,70 Mark G., 70er 31,30 Mark G., September-October 50,70 Mark Geld, November-December 50,70 M. G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke $19\frac{3}{4}$—20 Mark. Kartoffelmehl 20—$20\frac{1}{4}$ M.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Michaelis, Geh.-Rath, nebst Tochter, Militsch. von Pannwitz, Lieutenant, Pozannowitz. Zinkeisen, Kfm., Altenburg. Kemna, Kfm., Barmen. Stiefel, Kfm., Mainz. Stein, Kfm., Bremen. Bloch, Kfm., n. Gem., Berlin. Scheib, Kfm., Barmen. Josef Schmidt, Kfm., Berlin. Hardt, Kfm., Köln. Farnsteiner, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Kreski, Rgbs., n. Gem. u. Comt., Moslowicze. v. Tymieniecki, Rechtsanw., Kalisch. Neumark, Rechtsanwalt n. Frau, Plock. Löw, Fabrikant, n. Frau, Collendow. Scheer, Kfm., Berlin. Brandes, Kfm., Leipzig. Kinne, Kfm., Hagen. Stock, Kfm., Barmen. Zuccaro, Kfm., Venedig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Stützer, Kfm., Köln a. Rh. Bäcker, Kfm., Letschin. Bauer, Fabrikdir., Sorgau. v. Witzendorf, Reg.-Assessor, Coblenz. Fr. Kammerrath Haucke, Filehne. Frl. König, Filehne. Fr. Dr. Goldmann, Posen. Fr. Munk, n. Familie, Berlin. Fr. Bomba, Stettin. Frl. Milentz, Stettin. Niesbet, Kfm., Danzig. v. Tol, n. Neffen, Boskof, Holland. Elsner von Gronow, Reg.-Rath, Posen. Rickert, Kfm., Hamburg. v. Hardowski, Wirkl. Staats-Rath, Warschau. Meyer, Kfm., Dresden. Anders, Kfm., Berlin. Paletschny, Amtsger.-Rath, n. Gem., Ober-Glogau. Dr. Pollack, Arzt, Glogau. Dr. Koch, Assessor, Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Ginsberg, Kfm., n. Frau, Berlin. Böhne Kfm., Beuthen.

Steindorf, Kfm., n. Tochter, Neisse. Melzer, Kfm., Chemnitz. Lachmann, Kfm., Sohrau. Fränkel, Kfm., Gleiwitz. Döhring, Kfm., Neisse. Goldschmidt, Kfm., Bremen. v. Shirmüntt, Rgbs., Willna.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
von Dobzinski, Privatier, Krakau. Fr. v. Skoczynska, nebst Schwester, Warschau. v. Lange, Oberst, Kalisch. Przybylski, Kfm., Kalisch. Przybylski, Rentier, Kalisch. Müller, Rentier, n. Fam., Constadt. Böttcher, Kfm., Bremen. Friesing, Juwelier, n. Gem., Leobschütz. Krantz, Kfm., n. Familie, Warschau. Dr. Rosenbusch, Rechtsanwalt, Lemberg. Großmann, Kfm., Wien. Frau Kfm. Kapsa, nebst Tochter, Tarnowitz. Schmidt, Kfm., n. Schwester, Breslau. Posmowski, Stud., Breslau. Hartmann, Kfm., Münsterberg. Seeliger, Kfm., Frankfurt a. M.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. September 1888.

Wechsel-Course vom 31. August

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,55 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,55 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 B
do. do.	3	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,75 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	203,80 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	165,80 G
do. do.	4	2 M.	165,00 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 G	108,00 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,00 G	104,00 G
Prss. cons. Anl.	4	107,50 bzG	107,50 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,50 bzG	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	102,10 B	102,15 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	102,10 G	102,20 B
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	102,15à20 bzB	102,15 bz
do. Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	102,15à20 bzB	102,15 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	102,15à20 bzB	102,15 bz
do. altl.	4	102,75 B	102,80 B
do. Lit. A.	4	102,75 B	102,80 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Rustic. II.	4	102,75 B	102,80 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,75 B	102,80 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,95 bzG	103,00 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,90 bzG	102,05 bzB
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,45 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,05 G	104,05 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,25 B	102,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,40 B	100,40 bz
do. rz. à 100	4	103,40 bz	103,50 bz
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,25 B	112,10 etw.bz
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,60 B
do. Communal.	4	102,75 bz	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	89,00 B	88,70 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 G	103,50 B
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,90 B	104,90 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,00 G	107,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 G	103,20 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,90 B	92,90 B
do. Silb.-R.J./J.	$4\frac{1}{5}$	68,75 G	68,75à80 bzG
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	68,65 G	68,80 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 bz	119,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,70à80 bz	84,70 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 bzG	76à6,10 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,30 G	101,40 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,80 bzB	55,00 B
do. Pfandbr.	5	60,75à85 bzB	60,60 bz
do. do. Ser. V.	5	—	60,60 bz
Russ. Anl. v. 1880	4	84,20 bz	84,10 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,80 G	98,85 bz
do. do. kl.	5	98,90à90,00 bz	—
Orient-Anl. II.	5	61,30 G	61,40 B
Italiener	5	97,50 B	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	106,20 G	106,10 etw.bzG
do. amort. Rente	5	94,30 G	94,50 bzG
do. do. kl.	5	94,55 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85à90	conv. 15,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B bz	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,75 G	83,00 G
Serb. Goldrente	5	82,30 bz	—
Mexik.-Anleihe.	6	95,10 bz	95,10 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz	104,00 G
do. K.	4	104,00 bz	104,00 G
do. 1876	4	104,00 bz	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bz	104,00 G
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	101,65 G	101,60 G
do. do. F.	4	104,00 bz	104,00 G
do. do. G.	4	104,00 bz	104,00 G
do. do. H.	4	104,00 bz	104,00 G
do. 1873	4	104,00 bz	104,00 G
do. 1874	4	104,00 bz	104,00 G
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	104,60 B	104,65 bzB
do. 1880	4	104,00 bz	104,00 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 bz	104,00 G
do. do. II.	4	104,50 G	—
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	166,30 bz	166,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,50 bz	204,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	105,60 G	108,00 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,50 à 111,50à1,25bzB	102 etw.à113
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	103,00bzG.	103,50à4bz bzB G
D. Reichsb.*)	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	123,75 bzG	124,25à50à25
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,50 B bzG
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	164,25 G

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,50 B	136,45à40bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	151,50 B	150,00à50bz
Hofm. Waggon.	2	4	142,00 B	141,50 B
Donnersmrckh.	0	0	67,75à50 à 7,00bzG	66,85à7,05bz G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,50 à7,25 à 75bz G	106,85 à 7,00 à6,85bzB
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	130,00 B	132,00bzB
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	221,00 B	221,00 B
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	160,50 B	160,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,50 G	131,50 G
do. Feuervs.	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	109,00bzG	109,00 G
do. Leinenind.	$4\frac{1}{2}$	—	136,50 G	—
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	146,40à35 bz
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,75 B	119,75 B G
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	129,50 bzG	129,85à90 bz
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	93,25 B	93,50 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 1. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waare höchst. M.	gering. Waare höchst. Pf.	gering. Waare niedr. M.	gering. Waare niedr. Pf.
Weizen, weisser alt	17	80	17	60	17	40	16	90	16	60	16	40
neu	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	90
Weizen, gelber alt	17	70	17	50	17	10	16	90	16	60	16	40
neu	17	30	17	10	16	80	15	40	16	10	15	70
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	40	13	20
Gerste	14	—	13	30	12	80	12	—	11	—	10	50
Hafer alt	12	80	12	60	12	40	12	20	12	—	11	80
neu	11	80	11	60	11	40	11	30	10	20	11	10
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär		fein	mittel	ordinär
Raps	25 —	24 —	22 70	Winterrübsen	25 —	24 —	22 70

Breslau, 1. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) gekündigt 8000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 142,50 bz., September-October 142,50 bz., Octbr.-Novbr. 144,00 Gd., Novbr-December 146 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 124,00 Gd., September-October 120,00 Gd., October-November 121,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 57,50 Br., Sept.-Octbr. 57,00 Br., Octbr.-November 55,75 bz., November-December 55,75 bz.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gek. 70000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 50,60—40 bz. u. Gd., 70er 31,20 Gd., September-October 50,60—40 bz. u. Gd., 70er 31,20 Gd.,

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben P. H. Marke 17,25 bz., schlesische Vereins-Marke 17,20 bz.

Kündigungs-Preise für den 3. September:
Roggen 142,50, Hafer 124,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 1. September: 50er 50,50, 70er 31,20 Mark.

Magdeburg, 1. September. **Zuckerbörse.**

	31. Aug.	1. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,20—18,70	15,20—18,70
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 1. Septbr.: Rohzucker u. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. polit. u. allgem. Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer (i. V. O. Zuchold); sämmtl. in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau